

**Söderblom, Nathan:** *Der Lebendige Gott im Zeugnis der Religionsgeschichte.* Mit einer biographischen Einleitung herausgegeben von Friedrich Heiler. Ernst Reinhardt Verlag/München-Basel <sup>2</sup>1966. LII + 387 Seiten, Ln. DM 24,—

NATHAN SÖDERBLOM (1866—1931), Pfarrer an der psychiatrischen Universitätsklinik Uppsala, Gesandtschaftspfarrer in Paris, Professor in Uppsala und Leipzig, Erzbischof von Uppsala, ist einer der bedeutendsten Religionshistoriker und Ökumeniker. Die vorliegenden Gifford-Vorlesungen sind sein religionsgeschichtliches Vermächtnis (V). Sie behandeln die Religion als Training und Inspiration, als Methode, als Psychologie, als Hingabe, als Heils-Tatsache, als Kampf gegen das Böse, als gutes Gewissen, als Offenbarung, als Inkarnation und als fort-dauernde Offenbarung. Umfassende Kenntnis, lebhaftes Anteilnahme, lebendige Darstellung, klare Stellungnahme kennzeichnen diese Vorlesungen, von denen besonders die über Zarathustra deutlich macht, wie eindringlich SÖDERBLOM sich mit ihr befaßt hat.

Was SÖDERBLOM überhaupt und auch mit diesen Vorlesungen erstrebt, ist, den Begriff der Religion zu klären. „Wir müssen feststellen, daß der Lauf der Religion als ein Entwicklungsschema weder im voraus berechnet, noch hinterher beschrieben werden kann. Der Weg der Religion ist nicht überall derselbe. Sehen wir in den Religionen das Wesen Gottes, so müssen wir uns zufriedengeben mit dem, was unserem kurzsichtigen Blick wie ‚a divine arbitrariness‘, eine ‚göttliche Willkür‘ erscheint“ (256). „Erstlich und letztlich ist uns die höchste Wirklichkeit, Gott, nicht begreifbar“ (70). Deswegen kann man als „das Wesen der Religion Unterwerfung und Vertrauen“ (34) oder „Anbetung und Vertrauen“ (35) bezeichnen. „Religion, aber nicht nur sie, fordert Askese“ (52), etwa darin, daß „der Mensch sich wachsam, empfänglich, keusch und frei halten muß“ (24). „Fromm oder religiös ist er, wenn ihm etwas heilig ist“ (20).

SÖDERBLOM ist überzeugt, daß die Offenbarung Gottes in Christus fortdauert. Denn „der historische Christus beansprucht, die vollkommene Offenbarung Gottes auf Erden zu sein und als solche anerkannt und angebetet zu werden“ (328). „Der Glaube an seine lebendige Macht und die Erfahrung derselben ist das gemeinsame Kennzeichen für alles Christentum“ (340). Aber er glaubt nicht, daß diese Offenbarung in der katholischen Kirche unversehrt bewahrt wurde und wird. Denn „gegen die römische Theorie erheben wir zwei Einwände: 1. Sie läßt die fortdauernde Offenbarung Gottes den Boden der Geschichte verlassen und in eine Institution eingehen. 2. Sie läßt die fortdauernde Offenbarung den Bereich des Lebens verlassen und in ein theologisches System eingehen“ (360).

Daß inzwischen die Forschung weitergeschritten ist, entspricht genau dem, was SÖDERBLOM immer erstrebt hat: mehr und genauer zu wissen. So urteilt man heute nicht mehr so zuversichtlich über die Angaben der Bücher des Alten und Neuen Bundes und wird man nicht mehr sagen, „kein Mensch des Altertums ist so gut bekannt wie Jesus von Nazareth“ (326), und auch nicht, kein grausameres Marterwerkzeug als das Kreuz ist erfunden worden“ (329). Und was würde SÖDERBLOM erst sagen, wenn er nicht nur den ersten, sondern auch den zweiten Weltkrieg mit seinen Folgen erlebt hätte?

Das aber bleibt gewiß: SÖDERBLOM ist ein Mann von imponierender Wahrheitsliebe und Wahrheitserforschung, und dessen ist auch das vorliegende Buch ein imponierendes Zeugnis.

Münster (20. 11. 1967)

*Anton Antweiler*